

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 9

Artikel: Moltonwand und Samtbogen : neuzeitliche Veranschaulichungsmittel
Autor: M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nochmals zwei Wochen verstrichen, bis sie wieder erschien. Diesmal rannte sie auf der Verbauung hin und her, auch direkt in den Strudel hinein; nur eine Reihe silberner Blasen verriet ihren Weg. Wie ein Korkstück schnellte sie bald darauf an die Oberfläche empor. Eines Tages flog sie bachabwärts, und siehe da, als ich ihr auf vielen Umwegen folgte, sah ich gar zwei, die sich verfolgten.

Im Winter trifft man Wasseramseln an Seeufern und Gewässern, sogar am Rande der Stadt, zum Beispiel in der Limmat bei Wipkingen und Höngg, im Wildbach. Sie verläßt das einmal erwähnte Revier nur ausnahmsweise, höchstens daß sie im Winter eisfreie Stellen aufsucht. Im ganzen ist sie Einzelgängerin. Ihre Nahrung fängt sie laufend, schwimmend oder fliegend, im oder am Wasser. Sie lebt von Bachkrebsechen, Wasserasseln, Wasserwanzen, zahlreichen Insektenlarven, gelegentlich auch von Fischchen, je nach der Jahreszeit. Ihr Nest ist meist länglich backofenförmig, rund oder eckig, je nach der benutzten Höhlung mehr oder weniger überdacht, wenn es freisteht mit seitlichem Eingang. Es besteht aus Moos, das beim Bauen ins Wasser getaucht wird, um es geschmeidig zu machen. Halme, Würzelchen und andere Pflanzenteile werden für die äußere Hülle verwendet, währenddem das Innere mit dürrer Laub ausgepolstert wird. Es befindet sich immer in unmittelbarer Nähe des Wassers, in Ufer- und Felshöhlen, in überhängenden Baumwurzeln, in Spalten, unter Brücken, sogar unter Wasserfällen, bei Mühlen und Wehren usw. In der Regel finden zwei Jahresbruten statt, ab Mitte April bis Juni, ausnahmsweise schon im Januar. Die Jungen tauchen lange bevor sie fliegen können. Der Gesang, der sich in der so stummen Winterszeit gar lieblich anhört, besteht aus zwitschernden und pfeifenden Tönen und Strophen.

Moltonwand und Samtbogen

Neuzeitliche Veranschaulichungsmittel

Ihre vielseitige Verwendungsmöglichkeit wurde an der Jahresversammlung 1953 der *Elementarlehrer des Kantons Zürich* in verschiedenen Lektionen anschaulich und überzeugend demonstriert. Robert Merz, der Präsident der Konferenz, berichtete folgendes darüber: «Die Firma F. Schubiger, Schulmaterialien, Winterthur, hat in Zusammenarbeit mit Vertretern aller Schulstufen in verdienstvoller Weise neuzeitliche Hilfsmittel für die Veranschaulichung entwickelt, die gegenüber allen bisherigen große und einwandfreie Vorzüge für die Unterrichtsgestaltung aufweisen. Es handelt sich um *bedruckte und unbedruckte Zeichenpapiere*, welche auf der Rückseite mit einer *Samtschicht* überzogen sind (sog. beflockte Papiere). Aus solchen besamten Bogen ausgeschnittene Figuren haften durch sanftes Andrücken an die *Moltonwand* (mit Flanellmolton oder Barchent überzogene Tafel) absolut einwandfrei. Die von Herrn F. Schubiger angefertigten Moltontafeln eignen sich auch, dank der soliden Pavatex-Rückwand, zur Befestigung von Wandplastiken.»

Herr Merz zeigte auch in einer *Sprachlektion* (Thema: Nikolaus) die Vorzüge des «Moltonverfahrens». Sankt Nikolaus, Zwerge, Bäume, Hüttlein usw. waren nach eigener Eingebung auf unbedruckte Samtbogen gezeichnet, koloriert und dann ausgeschnitten worden. Während der Lektion wurden sie,

je nach Bedarf, mit einem Griff — ohne Klebpaste, Reißnägeln, Stecknadeln — einfach durch leichtes Andrücken an den rechten Platz gesetzt und saßen da, leuchtend, fröhlich und konnten je nach Gutdünken einen besseren, geeigneteren Platz bekommen. Das Kind hob sie einfach ab und setzte sie an einen andern Ort. So ist im Laufe der Lektion ein recht fröhliches Bild mit Mond und Sternen und Zwergen, Wald und Pilzen entstanden. Eine Darstellung, die jederzeit noch vervollständigt, mit Leichtigkeit verändert, aber auch lange aufbewahrt werden kann. Das Bild wirkt plastisch, körperhaft, gibt keinerlei Blendwirkung, wird vom entferntest sitzenden Schüler deutlich gesehen. Ich könnte mir auch vorstellen, daß Schüler selber, unter Aufsicht des Lehrers, aus solch unbedruckten Samtbogen die gewünschten Menschen, Tiere usw. ausschnitten und ganze Bilder schafften. Das müßte eine Freude sein!

Für denjenigen Lehrer, der sich nicht an ein eigenes Schöpfen wagt, sind bereits bedruckte Bogen vorhanden, welche folgende Themen einschließen:

Wald (Bäume, alle Waldtiere)

Haus (Wohnhaus im Querschnitt, Möbel für alle Räume)

Bauernhof (Riegelbau mit Brunnen, Miststock, Wagen und allen Haustieren)

Spielende Kinder

Zoo (alle wilden Tiere)

Die Bilder sind sehr gut gezeichnet.

Sodann sind auch Samtbogen mit Groß- und Kleinbuchstaben, Interpunktionen, Ziffern und Operationszeichen erhältlich, was auf eine noch weit ausgedehntere Verwendungsmöglichkeit der Molton- und Samtbogen hinweist.

Es wurde an dieser Jahresversammlung der Zürcher Elementarlehrer denn auch gezeigt, wie ausgezeichnet sich diese neuzeitlichen Veranschaulichungsmittel beispielsweise im *Rechen- und Gesangsunterricht* gebrauchen lassen, wie sie Bewegung und Freude in den Unterricht tragen und dem Lehrer Helfer sind, ohne ihn oder die Schüler zu beengen. Jeder nimmt davon, was ihm und seiner Art zu unterrichten angepaßt ist, aber jeder wird Nutzen haben. Molton und Samtbogen sind Hilfsmittel, denen wir unsere Aufmerksamkeit zuwenden sollten. Nicht nur auf der Elementarstufe. Sie sind preislich annehmbar.

Moltonwand, groß, Größe 91 × 150 cm, bestehend aus einer 12 mm dicken, weichen Holzstoffwand, einseitig bespannt mit gerauhtem, starkem Stoff, Farbe hellblau. Preis Fr. 19.—.

Diese Tafel eignet sich auch sehr gut für das Montieren von Wandplastik mittels Nadeln. Aus diesem Grund wurde eine weiche Platte gewählt.

Moltonwand, klein, Größe 78 cm hoch, 110 cm breit, bespannt mit dem gleichen Stoff wie oben, Rückseite jedoch aus Karton, 2,5 mm dick. Preis Fr. 9.—.

Beide Moltonwände sind mit Aufhängevorrichtungen versehen: die große Wand auf der Breitseite und die kleine Wand auf der Breit- und der Schmalseite, so daß sie hoch oder quer aufgehängt werden kann.

Die Praxis hat gezeigt, daß Molton oder Flanell eine Rückwand benötigt, sollen die Bilder oder Zeichen gut und auf die Dauer daran haften.

Vielleicht steht dem Lehrer da und dort eine ausrangierte Wandtafel zur Verfügung, die als Rückwand verwendet werden könnte.

Für diesen Fall offeriert Schubiger, Winterthur, starken Barchentstoff, hellblau, 170 cm breit, den Laufmeter zu Fr. 6.10.

Es sind auch Dekorationsstoffe in schönen Farben zum Legen von Seen, Wiesen, Bergen usw. erhältlich. Die *Firma Schubiger, Technikumstraße 91, Winterthur*, gibt gerne darüber Auskunft.

Und sicher kommt den Praktischen unter uns noch vieles aus eigenen Schubladen in die Hände, das zu verwenden ist. Viel Glück! Der Elementar-lehrer-Konferenz des Kantons Zürich Dank für die wertvollen Anregungen. *M.*

Fanny Rühl †

Sonntag, den 3. Januar, starb im Schweizerischen Lehrerinnenheim im Egghölzli Fräulein Fanny Rühl. Sie wurde 1870 in Bern geboren. Der Tod entriß den fünf Geschwistern schon früh die Mutter. Sie wuchsen unter der liebevollen Obhut einer Stiefmutter, Schwester ihrer verstorbenen Mutter, heran. Fanny Rühl entschloß sich, Lehrerin zu werden. Nach ihrer Patentierung unterrichtete sie kurz im Simmental, dann sieben Jahre an der Primarschule von Murten. Doch die Ferne lockte. Fräulein Rühl reiste nach England, weilte in einer Grafenfamilie in Paris, und als ihr eine Hauslehrerinnenstelle in Rußland angeboten wurde, nahm sie dieselbe an.

Vor der russischen Revolution, 1905, begleitete sie ihre Zöglinge mit ihren Eltern nach Deutschland und nach Zürich. Kurz darauf fand Fräulein Rühl die Stellung, die sie jahrzehntelang vorbildlich ausfüllen sollte und die ihrem Leben seinen Inhalt gab und es reich machte: sie wurde Sekretärin am Pestalozzianum in Zürich.

Jetzt konnte sie alle ihre geistigen Interessen, ihre Freude an Literatur und Musik befriedigen. Sie fand Zutritt in den philosophischen Kreis um Professor Saitschick und war Mitglied des Reinhart-Chores, dessen Dirigent in ihr eine hochmusikalische Kraft schätzte.

Als sie sich 1936 vom Amt zurückzog, übersiedelte sie wieder in ihre alte Heimat nach Bern, wo sie die letzten zwölf Jahre im Schweizerischen Lehrerinnenheim verbrachte. Jeden Morgen widmete sie ein Stündchen ihrem geliebten Klavierspiel. Beethoven stand ihr besonders nahe, und was ihr an technischer Fertigkeit fehlte, ersetzte sie durch ihr feinfühliges Eingehen in die Wunderwelt der Töne.

Ein reiches Leben hat seinen Abschluß gefunden. Der Gedanke, daß Fräulein Rühl in geistiger Frische, ohne langes Krankenlager, in die Ewigkeit eingehen durfte, lindert den Schmerz um die Verblichene.

J. N., Lehrerinnenheim

VOM BÜCHERTISCH

Fritz Wartenweiler: **Max Huber**. Spannungen und Wandlungen in Werden und Wirken. Vorwort von Bundesrat Max Petitpierre. Rotapfelverlag, Zürich.

Bevor ich Wartenweilers gewichtigstes und wohl auch reifstes Werk zur Hand nahm, fragte ich mich, wo ich bisher dem Manne Max Huber begegnet sei, welche Erinnerungen, welche Einflüsse mit ihm in Beziehung ständen. Da fanden sich unter den Büchern, die man in erreichbarer Nähe weiß, drei seiner Broschüren: «Grundlagen nationaler Erneuerung» (1934), «Der barmherzige Samariter» (1943) und «Verantwortung» (Rede an die Bieler Maturanden). Dann erinnerte ich mich seiner Festrede am schweizerischen Lehrertag in Basel (1931) und seiner in der «NZZ» erschienenen Artikel zugunsten des Frauenstimmrechtes. Es ist vieles dick unterstrichen in diesen Broschüren, und heute werde ich mir mit tiefer Dankbarkeit bewußt, wie sehr ich von den geistigen Gütern dieses Mannes gezehrt habe, damals in den dreißiger Jahren, als auch wir Frauen aufgerufen waren, Wesen und Sinn des schweizerischen Staatsgedankens aus neuen Tiefen zu erfassen und zu verteidigen,